

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Ausgang Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 256.

Donnerstag den 31. Oktober 1895.

XIII. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark, frei ins Haus 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst Expedition der „Thornener Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der Sturz des Ministeriums Ribot.

In Frankreich ist wieder einmal eine Ministerkrise ausgebrochen; das Ministerium Ribot hat seine Entlassung eingebracht. Noch vor wenigen Tagen schien es, als ob die französische Regierung fester denn je stünde; die Beendigung des Feldzuges auf Madagaskar durch den General Duchesne hatte die drohenden Wolken zerstreut, die sich um das Ministerium zusammengezogen hatten. Aber nur für eine Weile vermochte der Jubel der Bevölkerung den Sturz zu verhindern; die letzte Südbahn-Angelegenheit, die schon so manche unliebsamen Ueberraschungen herbeigeführt, hat auch das Cabinet Ribot verschlungen.

Bei der Südbahn-Angelegenheit handelt es sich um eine neue Auflage des Panama-Standals. Dem Umfange nach kommt zwar der Südbahn-Standal dem Panamastrand nicht gleich — denn bei diesem handelte es sich um Milliarden, während bei der Südbahnaffäre die Summe der Bestechungsgelder „nur“ einige Millionen beträgt — aber die Vorgänge, von denen der Schleier hinweggezogen ist, haben doch wieder ein Schlaglicht auf die moralische Korruption in den ersten Kreisen der Republik geworfen. Die Seele der Südbahnswindel war der aus dem Panama-Standal zur Genüge bekannte „Baron“ Jakob von Reinach. Dieser und Genossen steckten unter unglaublichen Schwindeleien bei der Gründung der Bahn gegen 8 bis 9 Millionen in die Tasche. Um den Ertrag ihrer Betrügereien ungehindert genießen zu können, wurden hervorragende Persönlichkeiten von ihnen bestochen. Schon im Januar dieses Jahres war es der Regierung kein Geheimniß mehr, daß Parlamentarier und ehemalige Minister Mitschuldige Reinachs waren.

Der damalige Präsident Casimir Périer soll sich für eine gründliche Säuberung des Augiasstalles ausgesprochen, sein Ministerpräsident Dupuy dagegen mit Händen und Füßen gekämpft haben, frühere Minister und jetzige Deputirte in die Untersuchung hineinzuziehen. Nach dem Rücktritt Casimir Périers beschloß das neue Cabinet, „im Interesse der allgemeinen Beruhigung“ die Sache einschlafen zu lassen. Da sich aber einige radikale und sozialistische Abgeordnete in den Besitz des lauten Apfels beissen und den Schwindel aufzudecken suchten, wurde nun aber die Schuldigen auf die Anklagebank zu bringen, wurden einige beliebige untergeordnete Persönlichkeiten herausgegriffen, es wurde ihnen im September der Prozeß gemacht, der mit ihrer Freisprechung endigen mußte. An die einflussreichen Männer wagte sich die französische Justiz nicht heran.

Irrthümer.

Roman von Karl Gd. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Lange noch sah Heinrich den beiden schlanken Gestalten nach, die den langen Perron hinabschritten. Als sie in der Abfahrtsbahn verschwunden waren, stand er noch, die Blicke nach derselben Richtung sendend, stumm und regungslos da.

Jetzt näherten sich ihm von der anderen Seite her schwerfällige Schritte. Er drehte den Kopf. Vor ihm stand in einer blauen Arbeiterblouse ein härtiger Riese, der jetzt die Mütze zog und eine linksche Verbeugung machte.

„Entschuldigen — Herr Sormann?“

„Der bin ich“, erwiderte Heinrich, schnell die Situation erfassend, sie sind von der Firma —?“

„Zu dienen. Ich erwarte Sie mit dem Kutscher. Da ich aber nicht wußte —“

„Schon gut. Hier ist mein Koffer. Ich folge Ihnen!“

Mit einem Ruck schwang der Herkules das schwere Gepäckstück auf seinen Rücken. Dann schritt er Sormann voran.

Draußen vor dem Bahnhofsgebäude stand die einfache Geschäfts- und Arbeiter- equipage der Firma Ertl und Hesse. Heinrich stieg ein, der Kutscher reichte ihm den Koffer und stieg zu dem Kutscher auf den Boden. Dann zogen die Pferde an, der Wagen wandte sich im scharfen Trab nach der Stadt zu.

Bald bog der Wagen von der breiten Bollweberstraße in die berühmte Heiliggeistgasse, dieses Denkmal des Mittelalters. Hier hat noch jedes der hohen, finsternen Giebelhäuser den sogenannten Weichlag, die breite Terrasse, die das Haus thor unmittelbar mit dem Straßendamm verbindet. Vor einer dieser kunstvollen Steinbauten hielt das Gefährt. Der Kutscher sprang herab, riß den Schlag auf und legte den Koffer heraus.

Heinrich stieg aus und schritt die kleine, mit einem gothischen Eisengeländer eingefasste Steintreppe zu dem Weichlag empor. Hier pochte der Diener mit einem blanken Messing-

Als daher vorgestern, am Montage, in der Deputirtenkammer diese Angelegenheit zur Sprache gebracht wurde und Ribot es ablehnte, die Untersuchung aller in die Südbahnaffäre verwickelten Parlamentarier einzuleiten und der Kammer die Akten vorzulegen, wurde der Regierung ein Misstrauensvotum ertheilt, und damit war das Schicksal des Cabinets Ribot besiegelt. Daß ein Ministerpräsident es überhaupt wagt, zu der Verfolgung von Verbrechern offene seine Hilfe zu versagen, ist für die französischen Zustände bezeichnend. Die Anschauungen der oberen Klassen über Moral sind eben in Frankreich derartig, daß jeder sieht, sein Schäfchen, so gut es geht, ins Trockene zu bringen, auch mittels Ausbeutung der amtlichen Stellung zu privaten Zwecken.

Das ist die Schattenseite jeder Republik; denn ihre Leistung liegt in der Regel in den Händen der Geldaristokratie, deren Vermögen vielfach erst durch Börsenspekulationen oder auf andere unlaute Weise erworben ist. Wie viel glücklicher ist ein Land zu schätzen, das durch einen starken, nur den Interessen des Staatswohls geleiteten Willen regiert wird und das einen Beamtenstand an der Spitze hat, dessen Ehrlichkeit und Pflichttreue alle Unlauterkeit ausschließt!

Politische Tageschau.

Deutschlands auswärtiger Handel in den ersten 9 Monaten des Jahres 1895 weist eine Gesamteinfuhr von 234 635 645 Doppelzentner auf gegenüber 235 722 154 Doppelzentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamteinfuhr ist demnach um 1 086 509 Doppelzentner zurückgegangen. Die Gesamtausfuhr betrug dagegen 171 100 953 gegen 163 618 226 Doppelzentner, hat sich demnach gegen das Vorjahr um 7 482 727 Doppelzentner gehoben. Der Werth der Einfuhr in den ersten neun Monaten betrug 3 104 473 000 Mark gegen 3 073 201 000 Mark im Vorjahr, ist also um 31 272 000 Mark gestiegen, der Werth der Ausfuhr 2 469 122 000 Mark gegen 2 198 212 000 Mark im Vorjahre, ist also um 270 910 000 Mark gestiegen. Die Einfuhr von Edelmetallen hat 69 034 000 Mark gegen 170 637 000 Mark und die Ausfuhr 68 381 000 Mark gegen 73 319 000 Mark ergeben. Bei der Mehrausfuhr sind hauptsächlich Eisen und Eisenwaaren, Maschinen, Instrumente und Fahrzeuge, Getreide, Drogueriewaaren und Farbwaaren, Textilwaaren und Material: zc. Waaren, z. B. Zucker beteiligt. Die Ausfuhr von Zucker hat sich von 2 695 108 Doppelzentner Rohzucker auf 3 590 174 Doppelzentner und von 1 922 050 Doppelzentner Brotzucker auf 2 952 415 Doppelzentner der Menge und von 119 324 000 Mk. auf 171 983 000 Mark dem Werthe nach gehoben.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Gemeinderath am Dienstag den Führer der Antisemiten Dr. Lueger mit 93 Stimmen zum Bürgermeister von Wien gewählt. Es waren 44 leere Stimmzettel abgegeben worden. — Nach seiner Wahl hielt der neue Bürgermeister Dr. Lueger eine Ansprache, in der er ausführte, die neue Mehrheit werde die Gesetze achten und die Minderheit nicht verletzen. Die letzten Gemeinderathswahlen hätten gezeigt, daß die Bevölkerung den deutschen und christlichen Charakter Wiens aufrechtzuerhalten wolle. Lueger ent-

klopfer an das Thor, das bald darauf seine eichengeschmückten Flügel öffnete und die Männer einließ. Der Wagen kehrte um und fuhr nach der Breitenstraße, die, mit der Heiliggeistgasse parallel laufend, zum rückwärtigen Hauseingange führte. Dort befanden sich die Comptoirs und Magazine. Ueber dem breiten Thore prangte ein Riesenschild, das die Firma Ertl und Hesse trug.

Der Herkules führte den „neuen Disponenten“ in eines der oberen Stockwerke, wo er ihm ein altmodisch, aber sehr behaglich möblirtes Zimmer anwies.

„Wann ist der Chef zu sprechen?“ fragte Heinrich, während der Diener den Koffer niederlegte.

„Herr Ertl kommt um neun Uhr, bittet Sie aber erst um 1 Uhr in sein Bureau.“

„Um 1 Uhr erst? — Gut, ich werde erscheinen!“

Als der handfeste Cytlob verschwunden war, stellte sich Heinrich an eines der Fenster. Er sah auf die alten Gebäude ringsherum, zwischen denen zur Linken der pittoreske Thurm der Marienkirche emporragte. All das Ueberwüthige, das ihn auf allen Seiten umgab, machte auf ihn einen unbeschreiblich behaglichen Eindruck. Also hier war die Stätte seines neuen Wirkens. Die Firma Ertl und Hesse gehörte zu den ältesten und angesehensten Häusern der ehrwürdigen See- und Handelsstadt. Der derzeitige Inhaber, Herr Friedrich Ertl, führte das Geschäft, das sein Urgroßvater mit einem Baron von Hesse gegründet hatte, in anerkannt umsichtiger Weise fort, und alle die jungen Handelsbesessenen der Stadt rechneten es sich zur besonderen Ehre an, wenn sie bei dieser Firma in Kondition treten konnten.

Aber sonderbar, die Gedanken Heinrich Sormann's machten plötzlich wieder einen Sprung und zwar auf den Perron des Bahnhofs zu der holden Unbekannten, der er den kleinen Dienst hatte leisten können.

Die kleine Klok-Uhr auf der geschmückten Kommode schlug bereits neun, als sich Sormann auf die Ottomane warf, um den zweifelhaften Schlummer während der Reise nachzuholen.

widelte dann bezüglich der Schule sein Programm, erklärte bezüglich des Handels, er werde darnach trachten, daß die Ausbeute aus dem Zwischenhandel entfernt würden, und schloß mit dem Hinweis auf den christlichen und deutschen Charakter der Dynastie. Auf der Straße brach die Menge in Hochrufe auf Lueger aus.

Ueber die Verhandlung der Interpellation Rouanet in der Montagsitzung der französischen Deputirtenkammer wird aus Paris berichtet: Es lagen in der Südbahnaffäre ursprünglich drei Interpellationen vor, die schließlich aber zu einer vereinigt wurden, welche der Sozialist Rouanet begründete. Es gäbe, sagte Rouanet, in der Sache nicht bloß einen, sondern mehrere Schuldige im Parlament, welches seine Ehre wahren müsse. Die Regierung solle völlige Klarheit geben. Der Justizminister Trarieu erwiderte, daß die Justiz ihre Pflicht gethan habe und daß sämtliche Schuldige gerichtlich verfolgt wurden. In Reinach's Büchern sei, abgesehen von den bekannten Senatoren und Abgeordneten, die an den Emissionsyndikaten theilhaftig waren, kein Name von Abgeordneten gefunden worden. Nach ziemlich belangloser Debatte wurde dann einstimmig ein Antrag angenommen, wonach den Mitgliedern des Parlaments die Theilnahme an Finanzsyndikaten untersagt sein soll. Schon glaubte man damit die Angelegenheit für erledigt, als Rouanet einen Antrag einbrachte, wonach volle Klarheit über die Südbahn-Angelegenheit verlangt und der Minister ersucht wird, alle diejenigen zu verfolgen, die verantwortlich sind, und dem Hause den Bericht des Sachverständigen Flory mitzuthellen. Ministerpräsident Ribot erklärte hierauf, daß es ihm nach der heutigen Debatte nicht nützlich erscheine, den vollständigen Bericht zu veröffentlichen. Was die Verfolgungen anbetreffe, so habe die Justiz ihre Pflicht erfüllt; diese Frage sei daher erledigt. (Beifall im Centrum). Die Tagesordnung Rouanet wurde hierauf bis zu den Worten, den Bericht des Sachverständigen Flory mitzuthellen, mit 275 gegen 196 Stimmen angenommen. Der zweite Theil dieser Tagesordnung und die ganze Tagesordnung wurde dann mit 320 gegen 211 Stimmen angenommen, worauf die Minister den Saal unter dem ironischen Beifall der äußersten Linken verließen und sich nach dem Elysee begaben, um die Demission des Cabinets zu überreichen. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben. — Die gemäßigten republikanischen Zeitungen beklagten die Abstimmung und werfen der Kammer Leichtfertigkeit vor. Einige Blätter sehen die Auflösung bevor. Die radikalen und sozialistischen Blätter bezeichnen die Abstimmung eine Revanche für Carmaux, die Konservativen stellen fest, das Ministerium sei über die Frage der öffentlichen Moral gefallen. Der „Matin“ glaubt an ein Ministerium Bourgeois und Cavagnac. — Ribot's Cabinet hat seit dem 25. Januar 1895 bestanden, ist also gerade neun Monate alt geworden. — Präsident Faure konfektirte gestern mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Ribot über die Lage und berief dann den Präsidenten der Deputirtenkammer Brisson und den Senatspräsidenten Challemel-Lacour zu sich.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Hongkong meldet, verlautet daselbst, daß ein ausgebreiteter Aufstand gegen die Ausländer in Kanton bevorstehe. Vierhundert kampffertige Eingebor-

2. Kapitel.

Um ein Uhr ging Sormann von seiner Stube direkt in die Parterreräume, wo die Comptoirs lagen.

Die Kommis an den Pulten hoben neugierig die Köpfe, als der neue Disponent durch die Schreibstube ging, nach dem Bureau des Chefs fragend. Man wies ihn zurecht.

Auf sein Klopfen erschallte ein kurzes, kräftiges „Herein!“ Er trat ein.

Während der pflichtschuldigen Verbeugung, die er am Beginn seiner Präsentation machte, erblickte er hinter einem eleganten schwarzen Schreibtisch nur die obere Hälfte einer weißen, faltenreichen Stirne und über denselben einen sorgfältig geordneten grauen Scheitel.

„Ich gestatte mir —“ „Warten!“ unterbrach ihn hier eine sonore Stimme vom Schreibtisch her, während eine feine Hand erschien, die auf ein seitwärts stehendes Sopha zeigte.

Sormann folgte dem Wink ein wenig verduzt. So hatte er sich seinen Empfang nicht vorgestellt. Während er auf der Ottomane saß, hatte er Gelegenheit, das scharfe, aber höchst interessante Profil Herrn Ertel's zu studiren, der emsig in seiner Schreiberei fortfuhr und von dem Ankömmling keinerlei Notiz nahm. Die ganze Lebensthätigkeit dieses ersten Mannes schien sich in der Hand zu vereinigen, die mit der Feder über das Papier hinglitt.

„O weh, ein Ziffermensch mit dem Einmaleins statt des Herzens in der Brust!“ dachte Sormann, während er das glattrasierte Gesicht mit den buschigen Brauen und dem grauen Backenbärtchen betrachtete. Die ziemlich vollen Lippen lagen eng aufeinander gepreßt — jeder Zug um die energische Nase schien wie aus Stein gemeißelt.

Endlich schien Herr Ertl sein Schriftstück vollendet zu haben. Er legte die Feder hin und rückte den Sessel zurecht. Sormann stand auf und wollte sich dem Pulte zuwenden, aber schon kam ihm Herr Ertl mit vorgestreckten Händen entgegen, mit denen er die seinen erfaßte.

„Seien Sie mir willkommen, Herr Sormann,“ sagte er einfach und herzlich, „haben Sie eine gute Reise gehabt? Ich

rene sollen in Hongkong durch den Vikarönig angeworben sein, um sich nach Kanton zu begeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober 1895.

Der Kaiser gedachte heute Abend von Liebenberg nach Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurückzukehren.

Dem Norddeutschen Lloyd ist anlässlich der von ihm beim „Vulkan“ in Stettin und bei der Schiffsbauischen Werft in Elbing gegebenen Aufträge zur Erbauung neuer Schnelldampfer von dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: Mit lebhafter Freude habe ich die Meldung von den großartigen Bestellungen bei den Werften „Vulkan“ und „Schiffbau“ entgegen genommen, wodurch zugleich die so erfreuliche Fortentwicklung des „Norddeutschen Lloyd“, sowie das so dankenswerthe Bestreben in Erscheinung tritt, die heimischen Werftstätten durch so vertrauensvolle Aufgaben zu stärken. Möchten die höchsten Erwartungen durch die Leistungen der Werften übertroffen werden. Wilhelm J. R.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat das Protektorat über die deutsche Kolonialausstellung, Gruppe XXIII. der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896, übernommen.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Freiherr von der Brinken, behufs anderweiter Verwendung von seinem Posten abberufen worden. Sein Nachfolger soll bekanntlich Herr von Riederlen-Wächter, der jetzige Gesandte in Hamburg, werden.

Der Kriegsminister ist von seinem Urlaub zurückgekehrt, sodass jetzt sämtliche preussischen Minister ihre volle Amtstätigkeit aufgenommen haben.

Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, der Justiz und des Innern haben eine Anweisung über die Aufnahme und Entlassung von Geisteskranken, Zioten und Epileptischen in und aus Privatirrenanstalten sowie über die Einrichtung, Leitung und Beaufsichtigung solcher Anstalten erlassen, die jetzt amtlich veröffentlicht wird. Der Anweisung liegen die anlässlich der Mariaberger Vorgänge stattgefundenen Erhebungen zu Grunde.

Der Staatssekretär Dr. Stephan hat die versuchsweise telephonische Verbindung zwischen Wiesbaden und Berlin vom 1. November ab genehmigt.

Ein konservativer Parteitag soll am Donnerstag den 21. November in Breslau stattfinden. Es werden sprechen Reichstagsabgeordneter Jakobskötter aus Erfurt über Forderungen des Handwerks, Landtagsabgeordneter Landrath a. D. von Heydebrand über konservative Agrarpolitik, und Reichstags- und Landtagsabgeordneter Graf zu Limburg-Stirum über die allgemeine politische Lage.

Die Pestalozzi-Feier zum 150jährigen Geburtstag des großen Pädagogen findet am 12. Januar im Rathhause statt.

Nachdem der Kolonialrath gestern noch den Etatsentwurf für Kamerun erledigt und dabei insbesondere die Frage der Spirituosen-Einfuhr in Westafrika erörtert hatte, wurde heute in die Beratungen über die Schutzgebiete von Togo und Südwest-Afrika eingetreten. Es wurde hervorgehoben, dass die Einnahmen in Togo eine erhebliche Steigerung erfahren haben und dass ein Reichszuschuss für dieses Schutzgebiet nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Es zeigte sich, dass die Entwicklung dieses Schutzgebietes nach jeder Richtung hin befriedigend ist. Bei der Beratung über das südwestafrikanische Schutzgebiet wurde die Restdelungsfrage erörtert und mitgeteilt, dass die Vorarbeiten für Hafenanlagen in Swakopmund durch Entsendung eines Wasserbauamteilers weitere Förderung erfahren und dass die Berichte über die Landungsverhältnisse in Swakop günstig lauten. Eine eingehende Besprechung fand über die im Schutzgebiet thätigen Erwerbsgesellschaften und insbesondere über die finanzielle Lage des Komasthoma-Syndikats statt. Die Verwaltung des Landeshauptmanns fand allseitige Anerkennung, und es wurde namentlich darauf hingewiesen, dass es sein Bestreben sei, die Einnahmen der Kolonie allmählich zu erhöhen, sodass zu hoffen stehe, dass nach nunmehr erfolgter Herstellung friedlicher Zustände auch das finanzielle Ergebnis der

hoffe, dass wir ein gemeinschaftliches erprobliches Zusammenwirken erzielen können!“ Heinrichs war aufs Höchste überrascht. Diese unvermittelte Anrede stand zu dem ersten Empfang in solchem Kontrast, dass er vergebens nach passenden Worten der Erwiderung suchte. Aber Herr Ertl riss ihn schon aus der Verlegenheit.

„Ich bitte Sie, meine anfängliche Schroffheit zu entschuldigen. Aber bei den ersten Geschäften kommt mir nur der Kaufmann zum Wort. Jetzt stehe ich Ihnen ganz zur Verfügung. Haben Sie vielleicht irgend welche Wünsche in Bezug auf Ihre Wohnung, auf Ihre Bedienung? Oder kann ich Ihnen in pekuniärer Hinsicht dienen? Eine neue Installation legt einem jungen Manne immer gewisse Kosten auf, was ich sehr wohl begreife. Sprechen Sie sich ohne Zeremonie aus; ich hoffe, wir werden uns verstehen.“

Heinrich dankte mit einer gewissen Mühnung, während er in seinem Innern sein vorgefasstes Urtheil über den Chef feierlichst widerrief.

„Selbstverständlich erwarte ich nicht“, fuhr Herr Ertl fort, „dass Sie Ihre Stellung schon heute oder morgen antreten. Gönnen Sie sich Zeit, ordnen Sie Ihre Privatangelegenheiten, besetzen Sie sich unsere Stadt, den Hafen, vielleicht auch schon die Börse — kurz, übernehmen Sie die Geschäfte, wann es Ihnen gut dünkt.“

Sormann erwiderte, dass er trotzdem schon morgen den Platz der Firma im Börsenkotter einnehmen wolle, sei es auch nur, um sich vorbereitend zu informieren. Eine längere Unthätigkeit entspräche weder seinen Neigungen, noch seinen Gewohnheiten.

„Halten Sie das, wie Sie wollen“, erwiderte der Chef freundlich, „für heute erweisen Sie mir wohl das Vergnügen, an meinem Familientische theilzunehmen. Ich werde Sie da nicht nur meinen Angehörigen, sondern auch einigen Geschäftsfreunden vorstellen können, was Ihnen die Langeweile separater Vorstellungen ersparen wird. Um zwei Uhr wird Sie der Komtoirdiener rufen. Bis dahin haben Sie Zeit, sich im Hause umzusehen!“ Nochmals ein kräftiger Händedruck, dann schied Sormann von dem Chef, leicht und zufrieden.

Verwaltung sich bessern werde. Besondere Beachtung fanden die von Major Leutwein gemachten Vorschläge, Eingeborene zum Waffendienst heranzuziehen, und seine Anregung, den im Schutzgebiet wohnenden Deutschen die Erfüllung der Wehrpflicht da selbst zu ermöglichen.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Die Reichsregierung beabsichtigt bestimmt, im Bundesrat und im Reichstage noch in der bevorstehenden Session Vorlagen betreffend den Bau der Bahnlinie Dar es Salaam-Ukarini zu machen, da begründete Hoffnung besteht, dass der vom Komitee für den Bau der deutsch-afrikanischen Zentralbahn nach Ostafrika abgeordnete Delegirte Dornmann das Material zeitig genug beschaffe.

Dem Mezer Dombauverein ist allerhöchsten Orts die Erlaubnis erteilt worden, zu der zum Besten des Mezer Dombaus beabsichtigten zweiten Geldlotterie von 1500000 Loosen im ganzen Bereiche der preussischen Monarchie Loose zu vertreiben.

Der Majestätsbeleidigungsprozess gegen den „Vorwärts“-Redakteur Dierl und Genossen, der schon in seiner Vorgeschichte so viel Staub aufgewirbelt hat, gelangte heute vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brausewetter zur Verhandlung. Es handelt sich um verschiedene Artikel des „Vorwärts“, in welchem die Sedanfeier lächerlich gemacht wurde. Weiter ist inkriminirt der bekannte Artikel über die „Kameel-Inskript“ in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, welche „Aegier-Kirche“ genannt und über welche gesagt wird, dass Freiherr von Mirbach mit dem Bettelsack herumgegangen sei und seine Kontributionen erhoben habe. Der Vertheidiger bestritt, dass die Sache an die richtige Kammer verwiesen sei, doch wurde in die Verhandlung eingetreten. Der Zeuge Oberhofmeister Freiherr Mirbach sagte aus, er habe Ende des Jahres 1892 oder Anfang 1893 anlässlich der Geldsammlungen für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Fühlung mit den Führern der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung genommen und auch den Stadtverordneten Singer besucht, um nicht den Schein einer Zurücksetzung zu erwecken. Er habe Singer, welcher ihn freundlich empfangen habe, gebeten, bei der Verhandlung der Stadtverordneten dahin zu wirken, dass möglichst sachlich verhandelt und das Andenken des verstorbenen Kaisers Wilhelm geschont werde. Singer habe das versprochen. Ein sehr böserartiges Blatt, das „Volk“, habe seine Zusammenkunft mit Singer in gehässiger Weise ausgebeutet. Bei den übrigen Berliner evangelischen Kirchenbauten seien nur Evangelische in Anspruch genommen. Bei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche sei eine Ausnahme gemacht worden, weil sie ein nationales Denkmal sein solle. Von Katholiken und Israeliten seien 400000 Mark beigezeichnet. Von patriotischen Juden war an den Kirchbauverein die Bitte gerichtet worden, sich an dem nationalen Werk theilnehmen zu dürfen. Er (Freiherr von Mirbach) sei in der von 500 Personen besuchten Versammlung der Einzige gewesen, der diesem Antrage widersprochen habe, trotzdem sei ihm im „Volk“ der Vorwurf gemacht worden, dass er bei den Juden herumlaufe und für die Kirche bettele. Er habe es nicht für nöthig gehalten, sich dieserhalb zu verantworten, da er das Gefühl habe, dass derjenige sich beuble, der Schmutz anfasse. Der Staatsanwalt beantragt gegen Dierl 1 Jahr 3 Monat, gegen Pfund 1 Jahr 2 Monat und gegen Raubmann 1 Jahr Gefängnis.

Köln, 28. Oktober. In der gestrigen Versammlung des rheinischen Bauernvereins wurde nach einem Vortrage des Abgeordneten Fuchs beschlossen, einen energischen Vorstoß zu Gunsten der Doppelwährung zu unternehmen und Eingaben an die Regierung und Volksvertreter zu richten. Weitere Verhandlungen stehen bevor. Freiherr v. Loë richtete einen Appell an die zahlreich Versammelten, für die Erreichung des Zieles zu agitieren. Nachdem die kleinen Mittel nicht den nöthigen Erfolg gehabt hätten, müsse man mit allen Kräften die großen zu erreichen suchen.

Ausland.

Petersburg, 29. Oktober. Der Vikarönul in Caribiff, Ruffuri, ist zum russischen Konsul in Memel ernannt worden als Nachfolger des Staatsraths Nitrowski, welcher von dort nach Newcastle von Tyne veretzt ist.

„Hier gefällt mir's — hier mag ich lange bleiben!“ murmelte er lächelnd vor sich hin, als er die Treppe zu seinem Zimmer hinanstieg. Er warf sich in Gesellschaftstoilette und harrte der Stunde, wo er zum Tische der Familie gerufen werden sollte.

Genau um die festgesetzte Zeit erschien ein Diener, der ihn ins erste Stockwerk hinabtat, wo die Wohnräume des Chefs lagen. Als er durch ein silbvolles Vorgemach in das Empfangszimmer trat, kam ihm Herr Ertl entgegen und begrüßte ihn eben so herzlich, wie kurz vorher. Hierauf führte er ihn zu seinen Gästen, die unter Gesprächen auf- und niedergingen. Es waren durchweg Kaufherren, Geschäftsfreunde der Firma.

In diesem Moment läutete es zu Tische. Die hohen Flügelthüren zum Speisesaal flogen auseinander. Die Gäste traten ein und wurden von zwei Damen begrüßt. Heinrich, der hinter einigen dicken Grobhandlern einherging, konnte die Damen noch nicht sehen; aber schon bei dem ersten Ton einer gewissen Stimme, die an sein Ohr drang, durchzuckte es ihn mit einem freudigen Schred.

(Fortsetzung folgt.)

Vor 25 Jahren.

Besetzung von Dijon.

Am 31. Oktober 1870 wurde Dijon besetzt. Aus dem kaiserlichen Hauptquartier wurde darüber nach Berlin telegraphirt: „General von Werber meldet, dass General von Beyer am 30. vor Dijon hartnäckigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhen von St. Apollinart und die Vorstädte, worauf der Feind abzog. Am 31. früh wurde die Stadt von der Mairie übergeben. Diesseits 5 Offiziere verwundet, 250 Mann todt und verwundet. Feindlicher Verlust sehr bedeutend. Vor Paris nichts besonderes gemeldet.“ — Dijon war von Wichtigkeit durch seine Lage am Zweigpunkte der Eisenbahnlilien Paris-Lyon und Paris-Beaugon, durch welche es für die Franzosen einen Mittel- und Stützpunkt für ihre Truppenbildungen und Operationen abgab. General von Werber hatte

Provinzialnachrichten.

Schweh, 29. Oktober. (Aus der Provinzial-Irrenanstalt) sind zwei Geisteskrante entflohen, der heimathlose Dachdecker Julius Hermann und der Arbeiter Paul Dullek aus Konig.

Von der Graubenz-Gulmer Kreisregierung, 28. Oktober. (Einbruch.) In einer der letzten Nächte brachen Diebe in die Stallungen zweier armer Leute in Lürsich ein und nahmen den einzigen Reichthum dieser Leute, die ziemlich fetten Schweine, mit sich.

Döhe, 28. Oktober. (Heizung der Kirche.) Einem vorjährigen Beschlusse der hiesigen kirchlichen Körperschaften gemäß, gelangen gegenwärtig in unserer evangelischen Kirche Defen zur Aufstellung.

König, 27. Oktober. (Unter Landrath), Herr Graf Fint von Finkenstein, wird sicherem Vernehmen nach demnächst einen halbjährigen Urlaub antreten und sich nach Italien begeben.

Marienburg, 28. Oktober. (Jahresversammlung von Hofärzten.) Gestern kam hier die Jahresversammlung der Hofärzte des 17. Armeekorps unter dem Vorsitz des Korpsarztes Bleich statt. Zunächst wurde das Schloß besichtigt. Darauf wurden nach Erledigung dienstlicher Angelegenheiten zwei Vorträge über Operationsmethoden bezw. Hautpilzkrankheiten gehalten. Den Schluß bildete ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Königsberg, 29. Oktober. (Todesfall.) Der Landeshauptmann von Ostpreußen, Herr Stodhauen, ist heute Nachmittag um 5 Uhr nach langem Leiden gestorben.

Gumbinnen, 28. Oktober. (Das Gasthaus Theerbude) soll dieser Tage, wie der „S. S.“ berichtet wird, käuflich für den Preis von 120000 Mk. (?) in den Besitz Sr. Majestät des Kaisers übergegangen sein.

Aus dem Kreise Bromberg, 28. Oktober. (Leichenfund.) Auf der Danziger Chaussee, kurz vor dem Rothen Krüge wurde, dieser Tage die Leiche eines 60jährigen Mannes aufgefunden. Die gerichtliche Leichenöffnung hat ergeben, dass der Er-st durch Fieber mit einem kumpfen Instrument erschlagen und später von einem Wagen überfahren ist, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ein Raubmord scheint ausgeschlossen, da eine Baarschaft im Betrage von 650 Mark bei der Leiche gefunden wurde. Der Ermordete ist aus Waldau, Kreis Schweh, zu Hause und wollte seinem Sohne, der in Birklauen in dürftigen Verhältnissen lebt, eine Unterhüfung von 6 Mk. bringen.

Posen, 29. Oktober. (Personalien.) Dem bisher bei der königlichen Ansehungs-Kommission zu Posen beschäftigten Regierungsrath Pfand ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes Posen-West übertragen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Oktober 1895.

(Personalveränderungen in der Armee.) Flügel-Major à la suite des Fuß-Art.-Regis. von Gindlerin (Pomm.) Nr. 2 und erster Art.-Offizier vom Platz in Thorn, zur Vertretung des Infanterie-Regiments der 1. Art.-Depot-Comp. kommandirt.

(Personalien.) Der Regierungs-Assessor Stute zu Solingen ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Dem Rittergutsbesitzer Vitrans zu Wendhausen, Kreis Marienburg, ist der Charakter als Deponierat allerhöchst verliehen worden.

(Gedenkfeier.) Das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 in Graudenz begeht seine Gedenkfeier an den Krieg von 1870/71 am 2. Dezember.

(Anstellung von Postassistenten.) Diejenigen Postassistenten, welche die Assistenten-Prüfung bis einschließlich 18. April 1891 bestanden haben, sollen zum 1. Dezember etatsmäßig angestellt werden.

(Zur Unterrichtsreform.) Durch eine Verfügung des Unterrichtsministers ist angeordnet worden, dass auf der Oberstufe des Gymnasiums eine sechste Latein-, bezw. zweite Grammatikstunde dem Lehrplan einverleibt wird. Mit Rücksicht auf den starken Rückgang, der in den schriftlichen Leistungen im Lateinischen auf der Oberstufe zu erwarten stand, war diese Erweiterung des lateinischen Unterrichts von Seiten der Fachmänner immer wieder als nothwendig bezeichnet worden und auf der Kölner Philologen-Versammlung eine dementsprechende Anordnung seitens der Unterrichts-Verwaltung bereits in Aussicht gestellt worden.

(Preussische Lotterie.) In der gestrigen Ziehung der preussischen Lotterie fiel ein Gewinn von 200000 Mk. auf Nr. 55 676.

(Falsifikate.) Die Geschäftslente machen viel darauf aufmerksam, dass gegenwärtig viele Falsifikate im Umlauf sind, so falsche Feinmarkstücke in Silber mit dem Bilde des Königs von Sachsen, Jahreszahl 1876 und Münzzeichen K, ferner falsche Feinmarkstücke mit dem Bilde Kaiser Wilhelm I., Jahreszahl 1879, Münzzeichen A. Die Falsifikate fühlen sich etwas fettig an und sind 3/4 Gramm leichter als die echten Feinmarkstücke.

(Der Neuwieder Verband Raiffeisen'scher Genossenschaften) hat in den letzten Monaten wieder einen erheblichen Zuwachs an neuen Vereinen aufzuweisen. Dem General-Anwaltschaftsverbande gehören gegenwärtig 1773 Vereine mit annähernd 200000 Mitgliedern an. Seit Bestehen der Organisation hat keine so große Vermehrung stattgefunden, wie im laufenden Jahre, da 360 neue Vereine beigetreten sind. Der Umschlag der Zentralkasse in Verbindung mit den Filialen beträgt seit Beginn des Jahres bis Mitte Oktober 46 Millionen Mark gegen 28 Millionen im ganzen Vorjahre. Im laufenden Jahre traten der Zentral-Darlehnskasse 411 Vereine bei. Aus diesen Zahlen geht die soziale Bedeutung der Raiffeisenlade zur Genüge hervor, besonders wenn man bedenkt, dass es noch zahlreiche Verbände von ländlichen Genossenschaften giebt, welche den Raiffeisenvereinen in ihren Grundrissen mehr

deshalb die zweite und dritte babische Brigade unter General-Lieutenant von Beyer auf Dijon abgeant, um die anscheinend von den Franzosen nicht besetzte Stadt in Besitz zu nehmen. Die Annahme, dass dabei auf den Feind nicht werde gefossen werden, erwies sich indes als irrig. Französische Linientruppen und Mobilgardien hatten die ummauerten Weinberge der Vorstädte, sowie den alterthümlichen Wall besetzt. Der Kampf war sehr heftig, der Verlust der babischen Truppen betrug 32 Tode und 213 Verwundete, während die Franzosen 160 Tode und gegen 300 Verwundete hatten. Dijon theilte übrigens das Geschick von Orleans, es fiel später vorübergehend nochmals den Franzosen in die Hände.

Die Wiener Katakomben.

Die kaiserl. „Wiener Zeitung“ brachte kürzlich einen Aufsatz, in welchem von den literarischen Verhältnissen in Wien die Rede war und auf eine halbergesene Arbeit Adalbert Stifter's: „Ueber die Wiener Katakomben“ hingewiesen wurde.

Aus der Arbeit Stifter's erfahren wir zunächst, dass die Katakomben unter St. Stephan von einer ganz außerordentlichen Ausdehnung sind und dass die meisten Häuser in der Umgebung des Platzes von St. Stephan bis unter die Wollzeile auf den massiven Gewölben der Katakomben stehen. Die Katakomben sind schichterweise übereinander angelegt, und ihre Tiefe ist noch nicht erschöpft worden. Unter der ersten Schicht liegt, durch eine Defnung im Boden zugänglich, eine zweite, die von noch größerer Ausdehnung zu sein scheint, und unter dieser wahrscheinlich eine dritte. Diese alten Grabstätten sind demnach weit älter als die Stephanskirche selbst. Jede Schicht bildet ein Labyrinth von Gängen, die nach einigen Richtungen kein Ende zu nehmen scheinen; zur Rechten und Linken befinden sich die Zellen mit den Särgen, zum Theil auch bloß angefüllt mit Leichen ohne Särge. Viele Wäffen der Leichen lassen sich nicht annähernd schätzen. Viele Zellen sind zugemauert. Bei vielen erkennt man die Grabstätten für Kinder, für Familien, für Adelige und Patrizier. „Immer weiter, immer verwickelter und größer“, so schreibt Stifter, „entfaltete sich diese Stadt der Gräfte; immer neue Tode waren zu treffen. Trüm-

Baares Geld ohne Abzug zahlbar.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Mark 575 000

eingetheilt in 16 870 Gewinne.

Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.

Ziehung am 9. bis 14. Dezember 1895. Lose Mk. 3.—, mit dem Reichsstempel Mk. 3,30, 11 Stück Mk. 35.—. Porto und Liste 30 Pf. extra empfehlen, so lange der Vorrath reicht.

Oskar Bräuer & Co. Nachf., Berlin W., Friedrichstrasse 181.

Ziehung nächste Woche.

Berliner Pferde-Lose,

à Stück 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr — Oktober bis einschließlich Dezember — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November d. Js. an unsere Kämmerer-Rebenkasse zu zahlen.
Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhindern, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.
Thorn, den 28. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Hauseigentümer werden mit Rücksicht auf den Eintritt kälterer Witterung darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen Wasserleitungsrohre bezw. Wassermeßer gelegen sind, gut zu verschließen und freiliegenden Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. Wo ein Einfrieren von Leitungsrohren zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.
Bezüglich der Regenrohre sei bemerkt, daß einem Einfrieren derselben durch richtige Behandlung und Reinhaltung der Regenrohrkästen vorgebeugt werden kann. Letztere wird von Seiten des Stadtbauamts II gegen eine jährliche Entschädigung 1 M. 50 Pf. pro Kasten ausführt. Es wird daher allen denjenigen Hauseigentümern, welche die Reinigung der Regenrohrkästen bei der Stadt noch nicht beantragt haben, empfohlen, sich in die zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen herumgereichte Liste einzutragen.
Thorn den 29. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischermeister Julius und Marianna geb. Stachetta-Wisniewski'schen Eheleute in Thorn ist infolge eines von dem Gemein-schuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
den 23. November 1895
vormittags 10 Uhr
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-selbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.
Thorn den 24. Oktober 1895.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die Eigentümer der in dem Bereiche der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg Nr. in den Monaten April, Mai, Juni d. J. als gefunden eingeleisteten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verlaufe der Gegenstände nach Maßgabe des § 38 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands geschritten werden wird.
Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundgegenstände und Gepäckstücke wird am Freitag den 15. November d. J. von vormittags 9 Uhr ab Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 10 hier selbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Bromberg den 23. Oktober 1895.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Freitag den 1. November
nachm. 2 Uhr Pionier-Kaserne,
3 1/2, Fort Friedrich der Große (IV).
Sonnabend den 2. November
nachm. 2 Uhr Ulman-Kaserne,
3 Fort Heinrich v. Blauen (IVa).
Garnison-Verwaltung Thorn.

Versteigerung.
Donnerstag den 31. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
werde ich in meinem Bureau für Rechnung, den es angeht,
ca. 200 Ctr. Weizenschaafe
öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.
Möblirtes Zimmer
Schillerstr. Nr. 5, II Et., H. Kadatz' Ww.

Herren-Trikot-Unterkleider
in Wolle, Macco und Baumwolle,
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer,
ferner:
hochf. engl. Regenschirme u. neueste Cravatten
empfehlen die
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23.

Zum Erstaunen!!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,
empfehlen außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife, Kofleder	2,50 M.
" " " " " " " "	Gemslleder 2,80 "
" " " " " " " "	Kalblad 3,75 "
Damenzugstiefel, Marokko	3,75 "
" " " " " " " "	Kofleder, Lackspitzen 4,50 "
" " " " " " " "	hoch, Lackbesatz 6,00 "
" " " " " " " "	Kidleder, hochfein 8,00 "
Damenknopfstiefel, Kofleder	5,00 "
" " " " " " " "	Lackbesatz 6,00 "
" " " " " " " "	matte Ziege, hochfein 9,50 "
Herrentiefel, Kofleder, Besatz	4,75 "
" " " " " " " "	glatt prima 6,50 "
" " " " " " " "	Spiegelkofleder, doppelsehlig 8,50 "
" " " " " " " "	Kalbleder, gelb genäht 8,50 "

Ein Rest Bengschuhe wird besonders billig abgegeben.
Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weshalb die streng feiten Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahle daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen.

O. Scharf, Kürschnermeister,

Breitestr. Nr. 5 THORN Breitestr. 5,
empfehlen sein großes Lager in

Reise- und Gehpelzen

für Damen und Herren,
Muffen, Kragen und Pelzbaretts in sehr großer Auswahl
und in allen Fellarten. Ferner:
Pelzdecken, Pelzfutter, Bett- und Schreibtischvorlagen und
Pelzfelle jeder Art.
Damen- und Herrenpelze nach Maß werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. Iaric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom. Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Frischen Sauerkohl,
Sauere Gurken,
vorzügliche Koch-Erbisen empfiehlt
A. Kirmes, Gerberstr.

Frischen Sauerkohl, selbst
f. Kocherbsen
offerirt A. Zippan, Seilagerstr. 19.

Mein neues, massives Grundstück Bromberger Vorstadt, Waldstraße 39, nächste Nähe der Stadt, sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Eigentümer Joseph Kwiatkowski, Thorn, Gerechtigkeitsstr. 30.

Konfiturengeschäft
in bester Geschäftslage von Graubenz ist krankheitshalber von sofort zu verkaufen. Offerten u. R. A. postlagernd Graubenz erb. Verheirathete

Männer u. Frauen
nebst Kindern
erhalten bei freier Wohnung, gutem Lohn und Deputat sofort Stellung durch
J. Makowski, Seglerstr. 6.
F. m. St. n. Rab. 3. v. Strobandstr. 7, I.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.
Der Kursus beginnt am 4. Nov. Besondere Ausbildung.
H. Baranowski.
Meldungen in der Schreibwaarenhandlung B. Westphal erbeten.

Junges Mädchen (Waise),
zur Zeit als Bonne in Russland, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter F. 500 an d. Exp. d. Btg. erbeten.

Einen Lehrburschen nimmt an Grabowski, Schneidmstr., Seilerstraße 10. Dasselbst kann sich auch 1 Geselle melden.

Arbeiter

finden noch Beschäftigung bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothem Weg“.
Ulmer & Kaun.

Suche für mein Eisenwaaren- etc. Geschäft zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gustav Moderack, Gerechtigkeitsstr. 16.

Artushof.

Donnerstag den 31. Oktober 1895:
Erstes

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Bomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege.

Programm:

Symphonie Nr. 8 F-dur	Beethoven.
Große Fantasie aus der Op. „Der Bajazzo“	Leoncavallo.
Charfreitagsschauspiel aus der Op. „Barfuaal“	Wagner.
Ouverture „Donoré“ Nr. 3	Beethoven.
Anfang bräutliche 8 Uhr. — Eintritt 1 Mk. — Schülerbillets und Stehplätze 75 Pf.	

Artushof.

Tägliche frische
Pr. holländische Austern,
10 Stück 1,50 M.
C. Meyling.

Schützenhaus.

Mittwoch den 30. Oktober cr.
abends 6 Uhr:
Grosses
Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause, wozu ergebenst ein-ladet
F. Grunau.

Hotel Museum.

Donnerstag den 31. Oktober cr.
Großes
Wurstessen
verbunden m. humo-ristischen Vorträgen
und Frei-Concert.

Donnerstag den 31. Oktober u.
Freitag den 1. November
ladet zu frischer
Wurst, Flaki
und
Frankfurter Würstchen
mit Sauerkohl
ganz ergebenst ein
E. Krause,
Restaurant zum Landknecht.

Hotel Copernikus

(Copernikusstraße 20).
Mittwoch den 30. Oktober cr.
und von da ab täglich:
Frische Flaki, Eisbein u. Sauerkraut,
sowie
Münchener u. Königsberger
Bier vom Faß.
H. Stille.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

6 Zimm., 2. Etg., 1000 M.	Baderstraße 2.
6 Zimm., 3. Etg., 800 M.	Baderstraße 2.
6 Zimm., 1. Etg., 900 M.	Baderstr. 43.
5 Zimm., 2. Etg., 850 M.	Baderstraße 2.
2 Zimm. mit Wohn., 800 M.	Jacobstr. 17.
6 Zimm., 1. Etg., 750 M.	Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 M.	Breitestraße 4.
4 Zimm., 1. Etg., 600 M.	Gerechtigkeitsstr. 25.
3 Zimm., 520 M.	Breitestraße 40.
3 Zimm., Part., 450 M.	Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 430 M.	Mauerstr. 36.
3 Zimm., 3. Etg., 390 M.	Mauerstr. 36.
4 Zimm., Part., 350 M.	Mellienstr. 136.
2 Zimm., part., 300 M.	Mauerstraße 36.
2 Zimm., 2. Etg., 300 M.	Baderstr. 2.
2 Zimm., Part., 240 M.	Culm. Schauffee 54.
3 Zimm., 1. Etg., 200 M.	Altf. Markt 12.
Großer Hofraum, 150 M.	Baderstraße 10.
Burischengel, Bierdest., 150 M.	Mellienstr. 89.
1 Zimm., 1. Etg., 140 M.	Seilagerstr. 6.
2 Zimm., Part., 120 M.	Kasernenstr. 43.
1 Zimm., 4. Etg., 120 M.	Baderstraße 7.
1 Zim., 1. Etg., 13 M.	Culm. Schauffee 54.
2 möbl. Zim., 2. Etg., 53 M.	mit. Gerechtigkeitsstr. 2.
2 möbl. Zim., 1. Etg., 40 M.	mit. Mellienstr. 88.
2 möbl. Zim., 30 M.	mit. Schulstr. 22, II.
2 möbl. Zim., 1. Etg., 30 M.	mit. Gerberstr. 18.
1 möbl. Zim., 1. Etg., 20 M.	Baderstr. 26.
1 möbl. Zim., 2. Etg., 20 M.	mit. Gerberstr. 8.
1 möbl. Zim., 1. Etg., 15 M.	Schloßstr. 4.
Pferdestall, Schloßstraße 4.	
1 Pferdestall, Schulstraße 20.	
Pferdestall v. 1. Nov. 3. verm. Gerberstr. 13.	

Konservativer Verein.

Donnerstag den 31. Oktober cr.:
Herrenabend
im Schützenhause.
Freitag, 1. November abds. 6 1/2 Uhr.
Instr. u. Rec. □ in I.

Landwehr-Verein.

Sonnabend den 2. November d. J.
abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
in Schützenhause.
Der erste Vorsitzende
Landgerichtsrath Schultz.

Artushof.

Mittwoch den 6. November cr.
Erstes
Symphonie-Concert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rieck.

Die Abonnementsliste

liegt zur gef. Einzeichnung von heute ab in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz aus.

In der Aula des königl. Gymnasiums:
Literarische Vorträge
des Kunstkritikers und Literaturhistorikers
Emil Mauerhof
8 Uhr abends.
1) Freitag, 1. November: Nathan der Weise — ein Tendenzgedicht?
2) Dienstag, 5. November: Ibsen.
3) Freitag, 8. November: Die Grundidee in Goethe's Faust.
4) Dienstag, 12. Novbr.: Heinrich Heine. Abonnementskarten 3. d. 4 Vorträgen in der Buchhdl. des Hrn. Walter Lambeck:
1) Familienkarten (3 Personen) numm. 1 Mk. 10 Pf., Stehplatz 5 Mk.,
2) Einzelkarten numm. 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz 2 Mk.
Die Tageskarte kostet 1 Mk. 50 Pf. und 75 Pf.

Gute Donnerstag den 31. d. Mts. abds:
Frei-Concert,
frische Blut-, Leber- u. Grützwurst (eigenes Fabrikat). Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt guten Mittags-tisch im Abonnement 50 Pf., sowie warme Speisen bis 2 Uhr nachts.
H. Schiefelbein, Neuf. Markt 5.

Für Liebhaber.

Ausländische Waldvögel sind zu haben
Feglerstraße 28.

Harzer Kanarienvogel,
prachtvolle Tag- und Nachtlied,
mit schönen Tönen, empfiehlt a. Stück 6, 7 und 8 M.
C. Tausch, Neuf. Markt 9, I.

Gesucht junger Hund

zu Pferden.
Mellienstraße 138, I.

Gefunden

in der Brückenstraße 1 silberne Taschenuhr mit Stahlkette, Kapsel und Tafel, anscheinend einem Militär gehörend. Abgab. Brückenstraße 30.
Dierzu Lotteriegewinnliste.
Dierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 256 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 31. Oktober 1895.

Provinzialnachrichten.

Sollub, 27. Oktober. (Schlachthausbau-Projekt. Kreisabgaben.)
Sämtliche hiesigen Fleischermeister sind vom Kreisaußschuß zu Briefen angewiesen worden, ihm eine genaue Zeichnung ihrer Schlachtkstellen einzureichen. Seit Jahren besteht hier die Absicht, ein öffentliches Schlachthaus zu errichten. — Die Kreisabgaben sind in diesem Rechnungsjahre für unseren Ort um 1500 Mark gestiegen. Im abgelaufenen Jahre waren wir mit 3900 Mark, in diesem Jahre mit 5409 Mark veranlagt.

Culm, 29. Oktober. (Durchgänger.) Der Buchhalter Häseke beim Kaufmann Segall ist nach Unterschlagung von 1000 Mark flüchtig geworden.

Aus der Culmer Stadtniederung, 28. Oktober. (Verschiedenes.)
Am 1. November wird auch die Molkerei Schöneich durch den neuen Wächter, Herrn Ebnöter, wieder in Betrieb gesetzt. Derselbe hat die Maschinen- und Molkerei-Einrichtung von der Konkursverwaltung erworben. — Da die Wege sehr aufgefahren sind, haben die Besitzer der unteren Niederung vor einigen Tagen die Milchlieferung nach der Filiale der Culmer Molkerei in Ober-Außmaack eingestellt. — Einen recht guten Fang machte neulich der Fischer G. aus Schönsee: er fing im Rüttopf mehrere alte Karpfen, deren jeder über 16 Pfund wog.

Aus dem Kreise Culm, 27. Oktober. (Die baufällige Kirche in Wlandau) wird im Frühjahr umgebaut werden. Die Regierung giebt eine nicht unerhebliche Beihilfe zu den Kosten.

Graudenz, 28. Oktober. (Gewerbeausstellung.) Der geschäftsführende Ausschuß der „Westpreussischen Gewerbeausstellung in Graudenz 1896“ hat nunmehr die Ausstellungsbedingungen festgesetzt. Das Projekt einer elektrischen Straßenbahn ist aufgegeben worden, dafür ist an die Firma Havestadt u. Contag-Berlin wegen Anlage einer Pferdebahn geschrieben worden; sollte dieser Plan nicht ausführbar sein, so soll mit der Berliner Pachtfahrt-Aktiengesellschaft wegen der Errichtung einer Omnibusverbindung zwischen Bahnhof und Ausstellungsplatz in Verhandlung getreten werden.

Könitz, 29. Oktober. (Stadtverordneten-Wahl.) Bei der heute auf dem Rathhause abgehaltenen Stichwahl in der dritten Abtheilung wurde Herr Kaufmann Emil Riedel mit 117 gegen 63 Stimmen, welche auf den Gegenkandidaten Herrn Schuhmachermeister Gustav Bennenwitz entfallen waren, zum Stadtverordneten gewählt.

Insterburg, 28. Oktober. (Ueber einen sonderbaren Heiligen) berichtet die „D. B.“: Zur zweiten Kompanie des hiesigen Infanterie-Bataillons wurde am 20. Oktober auch der Sohn des Besitzers Trot aus Jessiorfen bei Goldap eingezogen. Der junge Soldat gab sich alle Mühe, seiner Pflicht voll und ganz zu genügen. Am vergangenen Sonnabend früh erschien er jedoch nicht zum Dienst, weil er, wie er sagte, ein „Adventist vom 7. Tage“ sei und den Sonnabend vom onnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang feiern müsse. Alle Bemühungen seiner Vorgesetzten, ihn umzustimmen, blieben ergebnislos. Adventist L. erklärt, lieber sterben zu wollen, als am Ruhetag des Herrn zu arbeiten. Da er gestern auch nicht zu bewegen war, zur Kirche zu gehen, um den Hahneneid zu leisten — er beruft sich auf die Bibelstelle „Eure Rede sei ja ja.“ — so wurde er in Haft genommen. Die Angelegenheit ist der höheren Militärbehörde mitgeteilt. Die obengenannten Sektirer, die den Sonnabend feiern, finden sich in der Provinz nur vereinzelt vor.

Eine Eigentümlichkeit derselben besteht noch darin, daß die Männer sich unter keinen Umständen rasieren dürfen.

Stallupönen, 28. Oktober. (Radfahrer-Leistung. Ruhr-Epidemie.)
Ein Radfahrer, Herr Wilh. Kaprolat aus Halberstadt, hat die Strecke

von dort bis hier in 7 Tagen auf dem Zweirade zurückgelegt. Die zurückgelegte Strecke an einem Tage betrug 220 Kilometer. — Bei der hiesigen dritten Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 16 sind zwanzig Erkrankungsfälle an Ruhr festgestellt worden. Von der vierten Eskadron ist ein Unteroffizier erkrankt. Durch Garnisonbefehl ist nunmehr angeordnet, daß das Genießen von Trinkwasser aus dem Brunnen des Kasernementis unterbleiben muß. An Stelle des Trinkwassers tritt Thee. Des Abends erhalten die Mannschaften eine warme Suppe.

Argenau, 28. Oktober. (Ein Unglück) ereignete sich heute Nacht in der benachbarten Zuderfabrik Bierzhoslawitz. Einer der dem sogenannten Glukonsverfahren dienenden Siedekessel platzte. Der in der Nähe befindliche Arbeiter Wiese aus Kempa wurde sofort getödtet und zwei andere lebensgefährlich verletzt. Bei den anerkannt vorzüglichen Sicherheitsvorrichtungen der Fabrik dürfte irgend welche Fahrlässigkeit vorliegen.

Schulitz, 27. Oktober. (Personalien. Unglücksfall.) Der hiesige Postvorsteher Herr Benzl, welcher hier vier Jahre amtierte, wird am 1. November cr. nach Pippnow im Kreise Dt. Krone versetzt und tritt an dessen Stelle Herr Rathle von dort. — In letzter Woche verunglückte bei der Dreschmaschine der Altflügel Schröder in Dombrows. Dem 72-jährigen Manne wurde die Hand abgequetscht. Er ist gestern im Krankenhause infolge der Verletzung gestorben.

Posen, 28. Oktober. (Von einer Patrouille angeschossen) wurde gestern Abend gegen 12 Uhr der Zigarrenmacher Stephan Wilkowi. Derselbe sollte durch eine Artillerie-Patrouille wegen Schlägerei, die er in einem Tanzlokale in Berdykowo angezettelt hatte, nach der Hauptwache transportirt werden. Als der Transport in die Nähe der Flußstraße kam, machte W. einen Fluchtversuch. Ein Schuß, den einer der Soldaten auf den Flüchtling abgab, traf denselben in den rechten Oberschenkel. Durch die wachhabenden Schuzmänner wurde der Angeschossene nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Schneidemühl, 28. Oktober. (Anonyme Briefe) werden seit Jahresfrist in unserer Stadt verbreitet. Die Spizzen der Behörden, jüngere und ältere Damen, junge Herren, niemand ist vor alttägigen Pfeilen sicher. Es scheint das schwächere Geschlecht die Feder zu führen, Haß und Mißgunst werden wohl die Triebfeder sein. Man hat lange der Urheberchaft nachgespürt, doch jetzt scheint man endlich der Spur näher gekommen zu sein.

Literarisches.

In ein überaus prächtiges Gewand hat zu Beginn des neuen Jahres 1896 die Großfolio-Ausgabe der illustrierten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) sich gekleidet, und mit der schimmernden Augenweide verbindet sich ein außerlesener Inhalt. Schöpfungen zweier unserer berühmtesten Dichter eröffnen den Jahrgang: die Novelle „Abenteuer eines Blaustrümpfchens“ von Paul Henze und „Marimum“, Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin. Hierzu gesellt sich in dem uns vorliegenden ersten Hefte ein reichhaltiges Feuilleton, das, aus der frischen Gegenwart schöpfend, dem Namen der Zeitschrift in vollem Maße entspricht, indem es die Leser durch die verschiedensten Gegenden der bewohnten Erde geleitet. Besondere Beachtung dürfte ein Aufsatz über Conrad Ferdinand Meyer finden, der, von Abbildungen begleitet und dem berühmten Dichter zu seinem 70. Geburtstag huldigend, ganz neues Licht auf sein Leben und Schaffen wirft; ferner der Artikel „Neue Goethe-Bilder“, der uns in den Familien- und Freundeskreis des Altmeisters versetzt und manches Porträt vorführt, das hier zum ersten Male in

der Wiedergabe erscheint. Abgesehen von diesem farbig getönten Tableau bringt das Heft eine Reihe polychromer Darstellungen, die als Meisterleistungen der Technik gelten müssen. Neben dem doppelseitigen Kunstblatt „Ueberraschung“, nach dem Gemälde von Paul Thumann, das, in einen Rahmen gefaßt, einen hervorragenden Wand schmuck bilden wird, finden wir ein reizvolles Blumenstück: „Oleander“ von Katharine Klein, ferner ein drolliges Genrebildchen von M. Wunsch, endlich auch im Text noch eine Reihe farbiger Abbildungen, ganz zu geschweigen von der Menge der übrigen Illustrationen, alle in technischer Vollkommenheit ausgeführt. Ein erhöhtes Interesse beansprucht auch die Abtheilung „Zeit und Leben“, die auf zwei Tafeln die Porträts von 26 deutschen Prinzen und Prinzessinnen nach neuester photographischer Aufnahme veranschaulicht — also ein Stückchen genealogischen Kalenders im Bilde. Bis auf den Umschlag erstrecken sich die glücklichen Neuerungen der Heftausgabe von „Ueber Land und Meer“. Ebenfalls farbig getönt, zeigt er in idealisirter Gestalt die moderne Fama, die, den Griffel in der Hand, gespannten Ohres lauscht, was ihr von fern und nah die Genien von bemerkenswerthen Dingen zutragen. So erscheint im 38. Jahrgange „Ueber Land und Meer“ in verjüngter und wesentlich vervollkommneter Gestalt. Allen unseren verehrlichen Lesern empfehlen wir, sich das erste Heft von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, um sich von dem, was „Ueber Land und Meer“ für seinen billigen Abonnementspreis (3 Mark 50 Pfennig vierteljährlich, 60 Pfennig für das 14 tägige Heft) bietet, selbst zu überzeugen.

Männigfaltiges.

(Eine Königskrone.) Die „Lanterne“ erzählt, daß König Karl von Portugal in Paris einen tüchtigen Juwelier gesucht hat, der seine Krone restauriren und kleine Reparaturen daran machen sollte. Diese Krone ist die kostbarste der Welt. Sie repräsentirt angeblich einen Werth von zweiunddreißig Millionen Franks, diejenige der Kaiserin von Rußland folgt als zweitkostbarste, sie hat einen Werth von zwölf Millionen. Die Krone der Königin von England wird auf acht Millionen geschätzt und wird täglich für sechzig Pence Entree gezeigt, eine Einnahme, die dem königlichen Schatze zu Gute kommt.

(Guter Rath.) Student (eiligst an einen anderen herantretend): „Sapperlot — ein paar Gläubiger sind mir auf den Fersen.“ — Kommilitone: „Schnell geh' da hinein in die „Spar-tasse“, dort sucht Dich keiner.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz. Wartmann in Thorn.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Öffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag den 7. November cr.
vormittags 10 Uhr

werden auf dem

Gutshof des Dom. Friedeck

30 Pferde, darunter **Ajax**, brauner Wallach, 1,60 Mtr. groß, 9 Jahre alt, gut geritten; **Medusa**, Falbstute, 1,65 Mtr. groß, 6 Jahre alt, flotter Traber, ein paar hochelegante Kutschpferde, Schimmel, Stute und Wallach, 1,65 Mtr. groß, sehr flotte Gänger, je zwei 1- und 3-jährige Fohlen, 22 Arbeitspferde, nur kräftiger Schlag, diverse Arbeitswagen mit Leitern und Rasten, 1-, 2- und 3-schaarige Flüge, Eggen, Reinigungs-Maschinen, Einrichtung für einen Schafstall und eine große Anzahl anderer Ackergeräthe, sowie Säemaschine, Kunkelschneider, Düngemaschine, Kleemaschine
meißbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Auf vorherige Anmeldung werden Fuhrwerke zur Bahn gestellt.

Dom. Friedeck bei Wrozt,
Bahnhöfe Strasburg und Briesen.

Meine
Mianinos,
Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.
W. Zielke, Coppersniftstr. 22.

Uhren,
Gold- u. Silberwaaren,
Grillen, Vincenez,
Anlage elektrisch. Haus-Telegraphen,
Reparatur-Werkstatt.

Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, Uhrmacher,
Mellienstraße 19.

Gesindedienstbücher,
sowie
**Pohn- und Deputat-
bücher**

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Violin, Zithern, Bogen, Rasten,
sowie alle anderen

Musik-Instrumente
und echt italienische u. deutsche
Saiten kauft man am reellsten und billigsten
direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Goram,
Baderstr. 22, 1.
Reparaturen sofort, sauber u. billig.

100,000 Mk. à 4%
und 60,000 Mk. à 4 1/2% auch getheilt,
erktere nur pupillarisch sicher zu ver-
geben durch **C. Pietrykowski,**
Neustädt. Markt 14, 1.

40 000 Mark
Kindergelder, auch getheilt, sofort oder 1.
Januar 1896 zu vergeben. Näheres in
der Expedition dieser Zeitung.

Sofort zu rediren
4000 Mark à 5%
hinter 13,900 Mk. Bankgeld, Grundstück Thorn
Vorstadt, Feuerversicherung 23,350 Mk.,
Mietben 2000 Mk. Off. unter X. P. i. d.
Expedition d. Ztg.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a.
Pferdest. u. Wagenselaf Waldstr. 74.
Zu sfr. Culmerstr. 20 i Tr. bei H. Nitz.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in
Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von
einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb
solche meterweise zu **Fabrikpreisen** abgebe,
B. Doliva, Thorn - Artushof.

J. Pryliński,

Feglerstraße Nr. 28 THORN Feglerstraße Nr. 28,
empfiehlt sein großes Lager

hocheleganter Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,

von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel,**
sowie **russ. Gummischuhe.**

Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Skalski, Thorn,

Neustädter Markt 24,
Herren-Garderoben- und Maaf-Geschäft,
empfiehlt

Hohenzollern-Mäntel

mit Glocken-Pelerine, aus Prima-Luch, mit reinwollenem
Lammfutter, fertig oder nach Maaf, à 38 Mk.

Herren - Pelerinen - Mäntel von Mk. 21,00 an.

„ Winter - Paletots	„ „	13,00	„
„ Joppen von	„ „	8,00	„
„ Schlafröcke von	„ „	10,50	„
„ Anzüge von	„ „	14,00	„
„ Beinkleider von	„ „	4,50	„

Schüleranzüge

in sehr dauerhafter Qualität von 7, 7,50 bis 15,00 Mk.
Kindermäntel v. 4,50 Mk., Kinderanzüge v. 3,50 Mk. an.

Fracks werden für 2 Mark verliehen.

Miethskontrakt- Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Border-Zimmer,
2 fenst. zu vermieten. **Gerechtestr. 16.**

Wohnung, Gerechtestr. 20,
1. Etage, 4 Zimm.,
nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600
Mark sogleich zu vermieten. Näheres bei
R. Schultz, Neust. Markt 18.

1 möbl. Zim., Cabinet u. Burschengel. von
sofort zu vermieten **Badestr. 13, 1.**
1 möbl. Zimm. sof. z. v. Jakobstr. 16, 1

1 Kellerwohnung

ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten
Coppersniftstr. 22.

Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst
Cabinet von sofort zu vermieten.
Baderstraße 45, 1 Treppe.

Ein, eventuell auch zwei elegant
möblirte, zusammenhängende
Zimmer sind per 1. November cr.
für den Preis v. 30 resp. 50 Mk.
monatlich zu vermieten. Wo?
sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meinen Garten,

Bromberger Vorstadt, wünsche ich unter
günstigen Bedingungen zu verpachten.
M. Spiller.

1 fein möbl. Part.-Zimmer u. Cabinet zu
vermieten **Heiligegeiststr. 11.**

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best.
aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu
verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

**Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer,
Küche ic. (400 Mk.) v. 1. Okt. z. verm.
Kluge.**

Brückenstraße 12.

1. Etage ist wegzugshalber von sofort zu
vermieten.

1 möbl. Zim. n. vorn a. m. Burschengelaf
zu verm. **Culmerstraße 12, 3 Tr.**
Kl. f. d. Zim. z. verm. **Elisabethstr. 6, 11.**

3 Zimmer, Cabinet und Zubehör, 1.
Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.
Katharinenstraße 3. C. Grau.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Katharinenstr. 7, 11.

Ein gut möbl. Zim. mit Burschengel. von
sofort zu vermieten. **Schloßstr. 10, 11.**